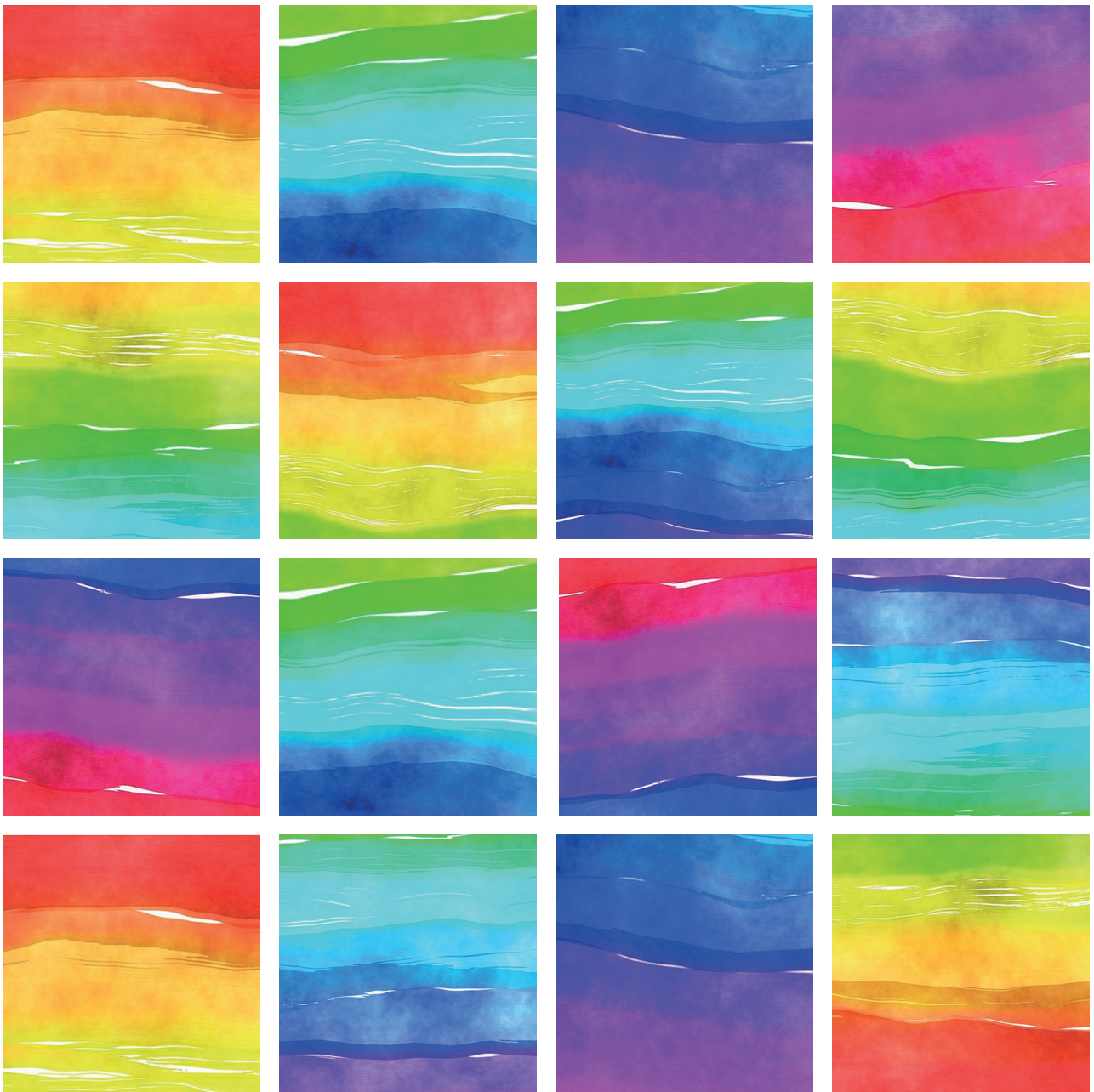


Pädagogische Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte „Kunterbunt“

Diakoniewerk Essen
Kindertagesbetreuung gGmbH





Pädagogische Konzeption

Diakoniewerk Essen Kindertagesbetreuung gGmbH

*Evangelische Kindertagesstätte „Kunterbunt“
Jaspersweg 12, 45279 Essen*

Vorwort

Leitbild des Diakoniewerkes

Einleitung und Rahmenbedingungen

- a. Angaben zum Träger
- b. Gesetzliche Grundlagen
- c. Angaben zur Einrichtung
- d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement
- e. Raumkonzept
- f. Personal
- g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)
- h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur
- i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

1. Haltung

- a. Bild vom Kind
- b. Bildungsverständnis
- c. Pädagogische Zielsetzung
- d. Religionspädagogik
- e. Gelebte Inklusion

2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

3. Übergänge gestalten

4. Eingewöhnung

- a. Berliner Modell
- b. Eingewöhnung in der Kita

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

- a. Einführung/Bildungsvereinbarung
- b. Bildungsbereiche
- c. Kinder haben ein Recht auf Bildung
- d. Inklusion
- e. Sprachförderung
- f. Sexualpädagogik

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren



7. Zusammenarbeit mit Eltern

- a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft
- b. Formen der Zusammenarbeit

8. Partizipation

- a. Partizipation der Eltern
- b. Partizipation der Kinder

9. Beschwerden

- a. Beschwerdemanagement der Eltern
- b. Beschwerdemanagement der Kinder

10. Qualitätssicherung

- a. Qualitätsmanagement
- b. Vernetzung
- c. Öffentlichkeitsarbeit

11. Schlusswort

12. Quellenverzeichnis



Vorwort

In dieser Konzeption vermitteln wir die Grundlagen der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Aufgrund dieses Leitfadens betreuen wir die uns anvertrauten Kinder.

Die Konzeption befindet sich aufgrund von neuen Gesetzen und Regelungen immer in der Weiterentwicklung, wird überprüft und fortgeschrieben.

Leitbild des Diakoniewerkes

Im Jahr 2016 wurde das alte Leitbild des Diakoniewerkes Essen in einem mehrdimensionalen Prozess, einrichtungsübergreifend und über alle Hierarchieebenen hinweg, überarbeitet und in seiner grafischen Aufbereitung neu gestaltet.

Unter dem Leitmotiv „**ZusammenLeben gestalten**“ bietet das Diakoniewerk Essen eine Vielzahl sozialer Dienstleistungen für Menschen aller Altersgruppen.

ZusammenLeben gestalten

Diakonie ist praktizierte Nächstenliebe im Sinne von Jesus Christus.

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Unser Handeln richtet sich an der Würde aus, mit der Gott jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit ausstattet.

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind unsere Stärke.

Jedes Leben ist von Gott geschaffen und wertvoll.

Wir sind uns bewusst, dass wir uns gegenseitig brauchen.

Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.

Wir sind offen für Dialog und Veränderung und fördern Partizipation.

Menschliche Zuwendung ist Grundlage unserer Arbeit.

Wir arbeiten mit hoher Qualität, bedarfsorientiert, wirtschaftlich und nachhaltig.

Wir beteiligen uns an der Willensbildung zu sozialen Fragen.

Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.

Einleitung und Rahmenbedingungen

a. Angaben zum Träger

Unter dem Leitmotiv „ZusammenLeben gestalten“ hält das Diakoniewerk Essen neben der Kindertagespflege und aktuell 26 Kindertageseinrichtungen insgesamt mehr als 20 stationäre Einrichtungen mit über 1.150 Wohnplätzen in der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe sowie der Senioren- und Krankenhilfe bereit.



Neben gezielten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten für langzeitarbeitslose Menschen bieten zudem zahlreiche ambulante Dienste vielfältige Beratungsmöglichkeiten und Hilfeleistungen für sozial benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger an.

Dabei reicht das Spektrum von der Stadtteilarbeit mit unterschiedlichen Präventions- und Schulprojekten über die Erziehungsberatungsstelle, ambulante Hilfen zur Erziehung und Fachberatungsangebote für Menschen in unterschiedlichen Notlagen und für neuzugewanderte Menschen und Migranten.

Hinzu kommen Fachreferate wie die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen und das Senioren- und Generationenreferat. Für Fragen rund um die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote von Diakonie und Evangelischer Kirche in Essen steht zudem unsere Soziale Servicestelle gerne im persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Unsere Arbeit wird von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Spendern unterstützt.

Zurzeit sind beim Diakoniewerk Essen e.V. und seinen Tochtergesellschaften mehr als 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist das Diakoniewerk Essen einer der größten evangelischen Arbeitgeber in Essen. Mitglieder im Diakoniewerk Essen e.V. sind größtenteils evangelische Kirchengemeinden in Essen. Das Diakoniewerk Essen ist Mitglied des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

b. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeiten unserer Kindertageseinrichtungen finden sich im Wesentlichen im Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) und dem NRW-Landesgesetz Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) sowie in der Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes. Darüber hinaus finden sich Regelungen in der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz), Artikel 7 der Landesverfassung NRW, dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention) sowie in diversen Verordnungen und Vorschriften.

c. Angaben zur Einrichtung

Die Kita Kunterbunt wurde 1974 erbaut und ist Bestandteil des Bodelschwingh-Hauses. Die Räumlichkeiten der Einrichtung sind über zwei Etagen verteilt. Seit 2019 befindet sich eine Gruppe in Dependance am Bürgerhaus Oststadt, welches fußläufig zu erreichen ist. Die Kita liegt in einer verkehrsberuhigten Wohnsiedlung zwischen Mehrfamilienhäusern und Hochhäusern, mit vielen Grünzonen und Spielplätzen. Unser Familienzentrum ist hauptsächlich über Fußwege zu erreichen.

In unmittelbarer Nähe befinden sich das evangelische Gemeindezentrum, ein kombiniertes Hallen- und Freibad, eine Sporthalle, ein von Sozialpädagogen betreuter Aktivspielplatz, das Bürgerhaus mit Stadtteilbibliothek und unterschiedlichen Freizeitangeboten, die Bergmannshütte als Treffpunkt für Anwohner, die Grundschule, ein Park und ein Einkaufszentrum.

d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement

Unser sechsgruppiges Familienzentrum Bergmannsfeld liegt in zentraler Lage des Essener Stadtteils Freisenbruch. Der Stadtteil befindet sich im Essener Osten mit 71.000 Einwohnern



und 4.500 Kindern unter 6 Jahren. Die Kita liegt in einer verkehrsberuhigten Wohnsiedlung zwischen Mehrfamilienhäusern und Hochhäusern mit vielen Grünzonen und Spielplätzen. Unser Familien-zentrum ist hauptsächlich über Fußwege zu erreichen.

In unmittelbarer Nähe befinden sich das evangelische Gemeindezentrum, ein kombiniertes Hallen- und Freibad, eine Sporthalle, ein von Sozialpädagogen betreuter Aktivspielplatz, das Bürgerhaus mit Stadtteilbibliothek und unterschiedlichen Freizeitangeboten, die Bergmannshütte als Treffpunkt für Anwohner, die Grundschule, ein Park und ein Einkaufszentrum.

Die Einrichtung engagiert sich als Familienzentrum, gemeinsam mit dem Verbundpartner, aktiv mit anderen Trägern und Institutionen als Kooperationspartner im Stadtteil. Gemeinsame Treffen im Mitarbeiterkreis Bergmannsfeld finden regelmäßig statt.

Zu den nahegelegenen Grundschulen Bergmannsfeld und Morungen besteht ein enger, regelmäßiger und systematisierter Kontakt mit abgestimmten Methoden des Übergangsmanagements. In der AG Jugendhilfe-Schule stimmen sich alle Kitas und Grundschulen des Stadtteils jährlich ab. Mit der zuständigen Bezirkssozialarbeiterin des ASD sowie der Erziehungsberatungsstelle des JPI besteht ein loser Austausch, der in konkreten Einzelfällen rasche und unbürokratische Hilfe vermitteln lässt. Weitere Kooperationen bestehen mit Frühförderstellen, Therapiezentren und Therapeuten um eine Teilhabe für die Kinder mit Förderbedarf optimal zu ermöglichen.

Zur Kirchengemeinde besteht ein enger und regelmäßiger Austausch insbesondere hinsichtlich der Gestaltung der religionspädagogischen Arbeit.

Mit eigenen Aktivitäten wie der Mitgestaltung von Stadtteilsten, der Organisation des Martinsumzugs etc. versteht sich unsere Kindertageseinrichtung im Verbund mit Eltern, Kindern und Gemeinde als eigenständiger Akteur mit positiver Wirkung in den Stadtteil.

e. Raumkonzept

Die Kita Kunterbunt wurde 1974 erbaut und ist Bestandteil des Bodelschwingh-Hauses. Die Räumlichkeiten der Einrichtung sind über zwei Etagen verteilt.

Jeder Gruppe stehen neben dem Gruppenraum ein bzw. zwei Nebenräume zur Verfügung. Die Gestaltung der Räume orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und verändert sich dementsprechend. Der Gedanke der Inklusion und der Teilhabe aller Kinder ist dabei Grundvoraussetzung. Dabei findet der pädagogische Schwerpunkt der Bewegung besondere Berücksichtigung durch viele Spielangebote auf dem Boden. Zusätzlich gibt es einen Bewegungsraum, der u. a. für Turnangebote und Bewegungslandschaften genutzt wird. Unser Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung, aber auch Rückzugsmöglichkeiten. Es gibt eine Kletterlandschaft mit Hängebrücke zum angrenzenden Rutschberg, einen Sandkasten, eine Matschanlage und Freifläche zum Fahren mit Fahrzeugen.

In der Dependence stehen den Kindern neben dem Gruppenraum zwei Nebenräume zur Verfügung. Auf dem Außengelände gibt es eine Kletterlandschaft mit Rutsche in den Sandbereich, Turnstangen, zwei Hochbeete und eine Rasenfläche.



f. Personal

Unser Team

Leitsatz:

Das Team der Pädagoginnen und Pädagogen der Kindertageseinrichtung pflegt einen offenen und partnerschaftlichen Umgang miteinander. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten die Entwicklung der Kita mit. Die Meinungen aller sind erwünscht. Das gesamte Team wird vor wesentlichen Entscheidungen einbezogen und gehört. Alle Pädagoginnen und Pädagogen treffen sich regelmäßig, um ihr eigenes pädagogisches Handeln im Team zu reflektieren und kollegiale Beratungen durchzuführen.

Zum Team unserer Kindertagesstätte gehören Erzieherinnen, pädagogische Fachkräfte, Sozialpädagogen, Praktikanten und eine Küchenhilfe. Alle Mitarbeiter haben selbstverständlich ein erweitertes Führungszeugnis sowie die entsprechenden Belehrungen im Gesundheitsbereich erhalten.

Um den Aufgaben im pädagogischen Bereich gerecht zu werden, ist ein ständiger Austausch zwischen allen Mitarbeitern notwendig. Gute Teamarbeit, konstruktives Arbeitsklima und genügend Zeit für Teamgespräche schaffen Voraussetzungen für eine wirksame pädagogische Arbeit. Effektive Teamarbeit wirkt sich positiv auf das Miteinander der Kinder aus.

Neben den regelmäßigen Teambesprechungen auf Gruppen und Einrichtungsebene sind pro Jahr zwei pädagogische Planungstage vorgesehen, an denen die Einrichtung für die Kinder geschlossen ist. Schwerpunkte dieser Planungstage bilden die Qualitätsentwicklung, die Inklusion und die Konzeptionsentwicklung.

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Diese Qualifikation der Mitarbeiter führen zu bewusstem Handeln im Erziehungsalltag. Eigene Reflexion, Supervision, kollegiale Beratung sowie Erfahrungs- und Literaturausaustausch sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)

Gemäß § 13 d des KiBiz wird die Gruppenbildung gestaltet. Dabei wird auf eine pädagogisch sinnvolle Struktur geachtet. Jedes Kind findet Spielpartner in seiner Altersklasse, aber auch entsprechend jüngere und ältere Kinder. Es wird versucht, das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ausgewogen zu halten. Die Anzahl der Kinder soll in den einzelnen Gruppen nicht über 25, bei den U3-Gruppen nicht über 10 liegen, um jedes Kind seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend zu fördern. Bei entsprechender Buchungszeit bieten wir den Kindern ein Mittagessen an. An allen pädagogischen Angeboten können alle Kinder unabhängig von eventuell bestehenden Beeinträchtigungen oder Buchungszeiten teilnehmen.

In der Kita Kunterbunt werden zurzeit 110 Kinder im Alter von 0,4 bis 6 Jahren in sechs Gruppen betreut. (Gruppenform III und II)

Gruppenform II: 10 Kinder mit 45 Wstd. und 10 Kinder mit 35 Wstd.
Gruppenform III: 32 Kinder mit 35 Wstd. und 58 Kinder mit 45 Wstd.

Die Betreuungswünsche der Eltern werden genau wie die Öffnungszeiten jährlich abgefragt. Zurzeit ist die Kita von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.



h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur

Lebenssituation der Kinder und Familien in unserer Einrichtung

Im Einzugsgebiet der Kita leben unterschiedliche Generationen und Nationalitäten auf engem Raum zusammen. Unsere Kita wird von Kindern aus verschiedensten Familienstrukturen und Lebenssituationen besucht. Wir betreuen viele unterschiedliche Kulturen, Kinder von Alleinerziehenden, Kinder aus sogenannten Patchworkfamilien, und Kinder, die bei Großeltern oder Pflegefamilien aufwachsen. Viele der Familien leben von Fremdbezügen.

i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem Bedarf der Eltern. Als Familienzentrum wird dieser von uns jährlich abgefragt und entsprechend gestaltet.

Zurzeit halten wir folgende Öffnungszeiten vor:

<u>Tageskinder:</u>	Montag - Donnerstag	7:00 Uhr - 16:30 Uhr
(45 Wochenstunden)	Freitag	7:00 Uhr - 15:00 Uhr

<u>Kindergartenkinder:</u>	Montag - Freitag	7:00 Uhr - 12:00 Uhr
(35 Wochenstunden)	Montag - Donnerstag	14:00 Uhr - 16:00 Uhr
	Freitag	13:00 Uhr - 15:00 Uhr

<u>Blockkinder:</u>	Montag - Freitag	7:00 Uhr - 14:00 Uhr
		7:30 Uhr - 14:30 Uhr

Die Schließungstage der Einrichtung werden den Eltern mit der Jahresplanung für das gesamte Kindergartenjahr mitgeteilt. Dabei werden die im KiBiz erlaubten 25 Tage meist nicht erreicht. Zu den Tagen gehören drei Wochen in den Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, verschiedene Brückentage, sowie zwei Planungstage.

In Absprache mit unserem Verbundpartner des Familienzentrums übernehmen wir gegenseitig die Vertretung für die Familien mit Betreuungsbedarf.

1. Haltung

a. Bild vom Kind

Charakteristisch für unsere pädagogische Arbeit ist das Bild, das wir von den Kindern haben. Für uns ist jedes Kind eine individuelle Persönlichkeit. Wir nehmen seine Bedürfnisse und Rechte ernst und respektieren seine Stärken und Schwächen und eventuelle Beeinträchtigungen.

Unsere pädagogischen Prinzipien orientieren sich an den Rechten der Kinder.

Durch gezieltes Beobachten des einzelnen Kindes und Analysieren der Gruppensituation planen wir unsere pädagogischen Angebote. Dabei steht die ganzheitliche Förderung jedes Kindes im Vordergrund.

Jedes Kind kann teilhaben und täglich im Spiel Erfahrungen auf vielfältige Weise machen.



b. Bildungsverständnis

Im Auftrag des Trägers arbeiten wir nach dem Kinderbildungsgesetz (Kibiz), der Bildungsvereinbarung für NRW und den Richtlinien der Bildungsbereiche.

Die Kindertageseinrichtung ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungs- und Erziehungsaufgabe einen Bildungsauftrag im Elementarbereich des Bildungssystems. „Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung besteht in einer ganzheitlichen Unterstützung der Handlungs-, Bildungs-, Leistungs- und Lernbereitschaft von Kindern unter besonderer Berücksichtigung kultureller Werte und Erfahrungen.“

Aus: Krenz, Situationsansatz, Seite 32

c. Pädagogische Zielsetzung

Den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit entnehmen wir der Lebenssituation unserer Kinder. Wir berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Familiensituationen und gestalten unsere Arbeit familienergänzend.

Das Schaffen einer familiären Atmosphäre gibt den Kindern die Möglichkeit, durch die erfahrene Zuwendung und Zuverlässigkeit, Vertrauen zu fassen, sich etwas zuzutrauen und Selbstvertrauen zu entwickeln.

Jedes Kind wird von uns mit seinem individuellen, seelischen, geistigen und körperlichen Entwicklungsstand angenommen. Für uns steht deshalb die ganzheitliche Förderung jedes Kindes im Vordergrund, die Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen vermittelt.

Schwerpunkte unserer Arbeit bilden die Bewegung und die Sprache. Dabei ist es wichtig die Kinder zu fordern, aber nicht zu überfordern.

Denn: "Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht."

Kompetenzen

Zur Erreichung unserer pädagogischen Ziele arbeiten wir Situations- und Bedürfnisorientiert. Das bedeutet, dass wir den Kern unserer pädagogischen Arbeit den Lebenssituationen der Kinder entnehmen.

Die **Ich-Kompetenz** beinhaltet alles, was das Kind ganz persönlich in seinen gefühlsmäßigen, körperlichen und geistigen Anlagen und Fähigkeiten betrifft.

- > Das Kind soll die Möglichkeit erhalten, die für sein Alter größtmögliche Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu erlangen
- > Das Kind soll sich angenommen und wohl fühlen
- > Die Lernfreude wird angeregt
- > Das Kind lernt seine körperlichen Fähigkeiten zu erfahren und zu erproben
- > Die geistigen Kräfte des Kindes werden entdeckt und erweitert

Die **Sozial-Kompetenz** soll das Kind befähigen, mit anderen in einem sozialen Gefüge zusammen leben zu können. Es soll sich als Mitglied der Gruppe erfahren und in unterschiedlichen Situationen sein Verhalten erproben.

- > Das Kind knüpft vielfältige Kontakte zu anderen
- > Es lernt, sich mit anderen abzusprechen, nachzugeben oder sich durchzusetzen, Demokratische Verhaltensweisen werden geübt
- > Das Kind wird Konflikte erkennen und lösen, es übt sich in verschiedenen Verhaltensweisen



- > In der Gruppe erprobt das Kind sich selbst und lernt sich und andere anzunehmen, helfend, stützend in Zusammenhalt und Auseinandersetzung

Die **Sach-Kompetenz** vermittelt dem Kind grundlegende Kenntnisse über (Von) Sachen und über seine Umwelt.

- > Das Kind wird unterstützt durch vielfältige Aktivitäten und Erlebnisse seine Neugierde und Lernfreude zu wecken.
- > Das Kind lernt mit allen Sinnen wahrzunehmen, um sachgerecht zu analysieren
- > Es lernt das Wahrgenommene mit Sachwissen zu verbinden.

d. Religionspädagogik

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Wir verstehen uns als Teil der Ökumene. Zur kulturellen Vielfalt gehört der wertschätzend-respektvolle Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Eltern legen Glaubensfundamente, vermitteln Werte und eine Lebenshaltung. Glauben ist auch Beheimatung in der eigenen Kultur. Evangelische Kirche und Diakonie sind dem interreligiösen Dialog verpflichtet. Unser Anliegen ist die Überwindung von Vorurteilen, Intoleranz und Ausgrenzung durch Betonung dessen, was die Menschen der Kita und des Stadtteils miteinander verbindet. Die Kita öffnet sich allen Konfessionen, Religionen und Wertorientierung.

Die Kinder und Eltern erleben dies im täglichen Miteinander, durch Feste und Feiern im Kirchenjahr, durch die Kinderbibelwoche, Kinderandachten und vieles mehr

"Es geht kein Mensch über die Erde, den Gott nicht liebt!"

Pfarrer Friedrich von Bodelschwingh

e. Gelebte Inklusion

ZusammenLeben gestalten. Dieser Leitgedanke sowie das Leitbild des Diakoniewerkes Essen weisen auf die Grundlage unserer christlichen Wertorientierung und unserer daraus erwachsenen Haltung hin: „Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.“ und „Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.“ sind nur zwei Zitate daraus, die unser Gottes- und Menschenbild auch hinsichtlich unseres Inklusionsauftrags illustrieren.

In unserer Kindertageseinrichtung sollen alle Menschen Gemeinschaft erleben. Vielfalt und Diversität sind bei uns willkommen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung und ungeachtet der Herkunft und Religion.

Durch soziales Miteinander erfahren alle Kinder, Eltern, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Besucher, dass wir Teilhabe gemeinsam in Vielfalt spielen, lernen, leben können. Berührungsängste und Vorurteile werden auf diese Weise abgebaut. Alle Kinder und Erwachsene erleben sich gegenseitig als Bereicherung. Eine Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung des Angenommen Seins werden aufgebaut. Eine Kultur des Helfens wird gelebt.



2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtungen beraten und unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte in allen Fragen der Erziehung. Sie vermitteln gern vielfältige weitergehende Beratungs- und Hilfsangebote und wirken im Bedarfsfall auf deren Inanspruchnahme hin. Alle Fachkräfte von Jugendhilfeeinrichtung, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringt, sind darüber hinaus bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In Vereinbarungen mit dem Jugendamt der Stadt Essen sind alle Details zur Abwendung einer solchen Gefährdung geregelt. Soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind dabei selbstverständlich die Erziehungsberechtigten, sowie entwicklungsentsprechend auch das Kind, in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.

Mitarbeiter, Tätigkeitsausschluss, Fortbildung

Das Diakoniewerk Essen beschäftigt in seinen Kindertageseinrichtungen ausschließlich sozialpädagogische Fach- und Ergänzungskräfte mit entsprechender Qualifikation und Ausbildung. Für die Stellenbesetzung gelten die Regeln der Personalverordnung zwischen den Spitzenverbänden und dem zuständigen Landesministerium. Darüber hinaus wird eingehend geprüft, dass sich alle Kräfte für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und aufgrund besonderer Erfahrungen in der Lage sind, ihre Aufgabe verantwortungsvoll zu erfüllen. Von allen haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der Kita lässt sich der Träger zu diesem Zweck unter anderem von den betroffenen Personen bei deren Einstellung oder Vermittlung, sowie in regelmäßigen Abständen, ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30 a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen.

Das Diakoniewerk Essen stellt mit seinen Fortbildungsangeboten und mit der Praxisberatung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen den jeweils aktuellen fachlichen Kenntnisstand für seine Mitarbeitenden sicher.

3. Übergänge gestalten

Während der Kindergartenzeit gilt es immer wieder Übergänge behutsam zu gestalten. Sei es der erste Übergang von der Familie in die Einrichtung, oder dann der Übergang von einer U3-Gruppe in eine Ü3-Gruppe. Der Übergang zu einer neuen Altersgruppe innerhalb der eigenen Gruppe, wenn die Kinder ein Jahr vor der Einschulung zu unseren Wackelzähnen werden. Dann zuletzt der Übergang in die Grundschule.

All diese Umbrüche werden ganz eng von den Pädagogen begleitet und individuell gestaltet. Bei unseren Kleinsten kommt es schon geraume Zeit vor dem Wechsel in die neue Gruppe zur Kontaktaufnahme mit den Mitarbeitern und Kindern. Es werden gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktivitäten erlebt. Ein gleitender Übergang ist für die Kinder gesichert. Beim Übergang in die Grundschule wird im sogenannten Begegnungsjahr die Kooperation mit der Bergmannsfeldschule genutzt. Auch hier finden gegenseitige Besuche im Vorfeld statt.



4. Eingewöhnung

a. Berliner Modell

Bei der Eingewöhnungsphase arbeiten wir unterstützend nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eltern begleiten ihr Kind die ersten Tage in die Gruppe. Dort haben sie und die Kinder für eine Zeit die Möglichkeit, die Erzieher, den Raum und die Umgebung kennenzulernen. Die Dauer des Aufenthaltes ist von der Individualität und der Tagesform des Kindes abhängig.

Nach einer Zeit bringen die Eltern ihr Kind in die Gruppe und verabschieden sich nach wenigen Minuten. Die Eltern verlassen den Raum und bleiben aber in der Nähe (Elterncafé). Die Phase der räumlichen Trennung ist wieder individuell unterschiedlich.

An den darauffolgenden Tagen verlängert sich die Trennungszeit zwischen Kind und Eltern. Die Eltern verlassen die Einrichtung, sind aber telefonisch erreichbar.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist stark von dem Verhalten des Kindes abhängig. Sie kann unterschiedlich lang andauern. Wir wollen jedem Kind seine Zeit geben, die es braucht. Während der gesamten Eingewöhnungsphase stehen die Eltern und die Erzieher im ständigen Austausch. Dieser Austausch ist wichtig für einen guten Start der Kinder in der Einrichtung.

b. Eingewöhnung in der Kita

Vor der Eingewöhnungsphase der Kinder in der Kita Kunterbunt findet folgendes statt:

Das Aufnahmegespräch

Hierbei erfährt die Leitung gezielte Informationen über den Alltag und den Gesundheits- und Entwicklungsstand der Kinder.

Der Elternabend

Hierbei findet der erste Kontakt der Eltern zu den Erzieherinnen und der Gruppe statt. An diesem Abend erhalten die Eltern viele wichtige Informationen über die Einrichtung und unsere Arbeit. In dieser Zeit haben sie ebenfalls die Möglichkeit, gezielte Fragen zu stellen.

Die Spielaktionen

Hierbei findet der erste Kontakt der Kinder zu den Erziehern und der Gruppe statt.

Der Hausbesuch

Hierbei möchten wir die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung besuchen. Dabei ist es uns wichtig, eine Beziehung zu dem Kind aufzubauen.

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

a. Einführung/Bildungsvereinbarung

Die Bildungsangebote unserer evangelischen Kita orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem mit Zuneigung und Respekt begegnet wird.



Wir sind uns der Verantwortung bewusst, den uns anvertrauten Kindern – unabhängig von Geschlecht, Herkunft und individuellen Voraussetzungen – bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Im Auftrag des Trägers arbeiten wir nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), der Bildungsvereinbarung für NRW und den Richtlinien der Bildungsgrundsätze mit ihren zehn Bildungsbereichen.

b. Bildungsbereiche

Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an

Bildungsbereich: Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich Kinder ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung. "Bewegung ist eine elementare Form des Denkens" (Schäfer, 2003).

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Bewegung. Bedingt durch Technisierung, Verkehrsdichte und Wohnungsenge fehlt es unseren Kindern an ausreichenden Bewegungsmöglichkeiten. Die Motorik ist für die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit von zentraler Bedeutung, so dass es unser Anliegen ist, dem Grundbedürfnis der Kinder nach Bewegung zu begegnen.

Während des Tages haben die Kinder die Möglichkeit nach draußen zu gehen, auf den Fluren zu spielen oder den Bewegungsraum aufzusuchen. Der Bewegungsraum ist als eine Art "Bewegungsbaustelle" zu sehen. Er steht den Gruppen an verschiedenen Tagen zur Verfügung. Bewegungsanreize und – Möglichkeiten bieten zum Beispiel, Rollbretter, Bauelemente, Kletterwand usw.

In selbstgewählten Gruppenkonstellationen können die Kinder abwechslungsreiche Bewegungsformen wie laufen, kriechen, klettern, hüpfen, balancieren, tragen, schieben, toben in ihrer eigenen Zeit und eigenem Rhythmus ausleben.

Auch die von den Fachkräften angebotenen Spiele sind vielseitig und bieten offene Handlungssituationen und einen kreativen Umgang mit Geräten und Alltagsgegenständen. Es wird viel mit Bewegungsgeschichten gearbeitet, die sich an der Psychomotorik orientieren.

Aber auch im Gruppenalltag ist die Bewegung zu finden. In den Gruppenräumen ist die Raumgestaltung auf die Bedürfnisse und dem Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt. Laufwege werden unterbrochen, Spiele finden am Boden statt, so dass der Körper immer wieder ins Gleichgewicht gebracht wird. Der Aspekt der Inklusion und der Teilhabe aller Kinder kommt hier besonders zum Tragen.

Bildungsbereich: Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Bildungsbereiche Bewegung, Körper, Gesundheit und Ernährung sind eng miteinander verbunden, so dass eine Trennung in der pädagogischen Praxis weder möglich noch sinnvoll ist. Die Bereiche werden bei uns nicht als isoliertes Handlungsfeld verstanden, sondern in den Alltag integriert.



Kinder nutzen beim Spiel ihre Sinne um differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten kennenzulernen. Darum werden diese immer wieder in besonderer Weise angesprochen um selbstgesteuerte Lern- und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Nur wer in seinem Körper richtig zu Hause ist, kann selbstbestimmt und aufrecht durchs Leben gehen. Dabei sind die unterschiedlichen Grundvoraussetzungen zu berücksichtigen, zum Beispiel bei Kindern mit Beeinträchtigung.

Die Ernährung und Gesundheit der Kinder ist uns wichtig. Wir bieten den Kindern ein gesundes Frühstück mit Obst, Gemüse etc. an. Dazu gibt es Milch, ungesüßten Tee und Mineralwasser. In gemütlicher Atmosphäre bereiten sich die Kinder ihr Frühstück zu. Beim Mittagessen, welches von einer Großküche geliefert wird, achten wir auf vitamin- und nährstoffreiche Gerichte. Wir nehmen Rücksicht auf religiöse Essvorschriften und auf Lebensmittelunverträglichkeiten. Um eine familiäre Atmosphäre zu schaffen, essen die Tageskinder in ihren Gruppenräumen. Der Tisch wird gemeinsam mit den Kindern gedeckt, das Essen wird in Schüsseln bereitgestellt. Mit einem Tischspruch oder Gebet beginnt die Mahlzeit.

Um alle wichtigen Eindrücke des Vormittags zu verarbeiten und Kraft für den Nachmittag zu tanken findet im Anschluss an das Mittagessen eine Ruhephase statt. In der sogenannten "Stillen Stunde" ruhen sich die Kinder aus. Im Nebenraum können sie Musik hören, an Phantasie-reisen teilnehmen oder sich anderweitig still beschäftigen.

Unsere Kleinen haben in ihrem Schlafraum jederzeit die Möglichkeit dem Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf nachzukommen.

Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation

Die Bedeutung der Sprache als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium ist unumstritten. Sie ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen.

Siehe auch unter Punkt 5e.

Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind elementare Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Durch Beobachtung und Begleitungen dieser Erkundungen geben wir den Kindern Sicherheit und leisten Hilfe und Unterstützung. Sie entwickeln dadurch Selbstvertrauen und eine Vorstellung ihrer Identität.

In unserer Einrichtung begegnen sich zahlreiche Kulturen. Die Kinder mit Migrationshintergrund sprechen selten Deutsch, in ihren Familien werden große Teile der Kultur, der Werte und Normen ihres Heimatlandes gelebt. Eine darauf abgestimmte besondere pädagogische Vorgehensweise bei der interkulturellen Erziehung erleichtert die Integration. Als evangelische Einrichtung vermitteln wir frühzeitig Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Wertanschauungen.

Seit 2004 nehmen wir an dem sogenannten Rucksackprogramm der RAA mit dem Thema "Interkulturelle Erziehung und Zweitspracherwerb" teil. Im Rahmen dieses Projektes nimmt eine Mutter mit Migrationshintergrund an Fortbildungen teil um sich zur „Stadtteilmutter“ weiterzubilden. Ihr Wissen gibt sie einmal wöchentlich an andere Mütter weiter.

Das Leben in der Gruppe mit der Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten.



Die Bereitschaft zur Teilhabe braucht aber nicht erst im erwachsenen Alter geweckt zu werden. Viele Kinder möchten mitreden können, wenn es um ihre Belange geht. Gelegenheiten dafür zu schaffen bedeutet, eine Chance für alle: Kinder lernen früh demokratische Abläufe und Verhaltensweisen kennen und erwerben soziale Kompetenzen. Kinder machen so die Erfahrung, dass sie alters- und entwicklungsentsprechend bei der Gestaltung ihres Alltages ihren Bedürfnissen entsprechend wirksam werden können.

So haben zum Beispiel die Kinder die im letzten Kindergartenjahr vor der Schule sind in einem demokratischen Entscheid ihren Gruppennamen gefunden. Es wurden aus jeder Gruppe zwei Vorschläge in das Kinderparlament eingebracht. Gemeinsam entwickelten die Kinder mit den Erziehern Symbole für die geheime Abstimmung. Nachdem alle Kinder mit einem Klebepunkt ihre Wahl getroffen hatten wurde der Entscheid im Parlament kundgegeben. Das Ergebnis wurde von allen akzeptiert und die Gruppe heißt von jetzt an "Die Wackelzähne".

Bildungsbereich: Masisch-ästhetische Bildung

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung.

In den ersten Lebensjahren lernen Kinder hauptsächlich über Sinneserfahrungen. Das ermöglichen wir in vielfältiger Weise auch im Bereich Gestaltung. In den Gruppen stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, um sich daran zu erproben. Dabei steht nicht so sehr die Herstellung eines Produktes im Vordergrund, sondern das Tun an sich und die Teilhabe aller Kinder.

Im musischen Bereich sind wir kreativ im Gesang. unterstützt werden wir durch die Arbeit einer Fachkraft, die zugleich Organistin in der Gemeinde ist. Dadurch haben die Kinder auf besondere Weise Zugang zur Musik und stellen zum Beispiel auch selber Instrumente her. Es werden besondere Ausdrucksformen im freien Spiel, der Musik, der Bewegung und im Rollenspiel gefördert.

Die Musik, das Singen und das Reimen bieten den Kindern die Möglichkeit ihre Gefühle auszudrücken, besonders, wenn sie in der deutschen Sprache noch nicht so sicher sind.

Bildungsbereich: Religion und Ethik

Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung.

Offenheit zur Ökumene und zum interreligiösen Dialog

Wir verstehen uns als Teil der Ökumene.

Zur kulturellen Vielfalt gehört der wertschätzend-respektvolle Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Weltanschauungen und Religionen.

Eltern legen Glaubensfundamente, vermitteln Werte und eine Lebenshaltung. Glauben ist auch Beheimatung in der eigenen Kultur.

Das Diakoniewerk Essen ist der diakonische Träger der Evangelischen Kirche in Essen. Evangelische Kirche und Diakonie sind dem interreligiösen Dialog verpflichtet. Unser Anliegen ist die Überwindung von Vorurteilen, Intoleranz und Ausgrenzung durch Betonung dessen, was die Menschen der Kita und des Stadtteils miteinander verbindet. Die Kita öffnet sich allen Konfessionen und Religionen.

Die Kinder und Eltern erleben dies im täglichen Miteinander, durch Feste und Feiern im Kirchenjahr, durch die Kinderbibelwoche, Kinderandachten und vieles mehr. Dabei ist uns die



Schöpfung und Wertschätzung ihrer besonders wichtig. Mit den Kindern achten wir zum Beispiel darauf, dass unsere Umgebung der Kita frei von Müll bleibt. Wir nehmen als Kita aktiv am Gemeindeleben teil.

"Es geht kein Mensch über die Erde, den Gott nicht liebt!"

Pfarrer Friedrich von Bodelschwingh

Bildungsbereich: Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, übertreffen sich beim Aufzählen der Zahlwortreihe, benutzen gerne Abzählreime oder sind fasziniert von großen Zahlen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder diesen Bereich als Forscher und Entdecker ihrer Welt erkunden können. Dabei ist nicht das didaktische Material entscheidend, sondern das Erkennen und Thematisieren von Mathematischen Zusammenhängen. Zum Beispiel durch Muster, das Sortieren und die Anordnung von Dingen, oder das Vergleichen von Mengen. Im U3-Bereich achten wir auf gleichbleibendes Material und Rituale zur sicheren Umgang.

Im täglichen Miteinander gibt es immer wieder Anlässe das mathematische Interesse zu wecken. Zum Beispiel werden die Kinder ins tägliche Tun, wie Tisch decken, Geschirr zählen, Treppenstufen steigen, puzzeln und so weiter mit einbezogen.

Auch der erste Umgang mit Geld wird beim gemeinsamen Einkauf für das Frühstück erprobt.

Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich-technische Bildung

"Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften" (Aristoteles)

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse und jeder nach seinen Möglichkeiten die Vorgänge ihrer Umgebung.

Um dieses Interesse aufrecht zu erhalten, geben wir den Kindern ausreichend Gelegenheit zum selbständigen Forschen und Experimentieren. Dabei achten wir darauf, dass sich nicht ein Experiment an das nächste reiht. Vielmehr stellen wir den Kindern im täglichen Gruppengeschehen Materialien wie Wasser, Sand, Kleister und Holz zur Verfügung. So können sie sich je nach ihren Interessen und Fähigkeiten ausprobieren. In einem unserer Waschräume gibt es eine Wasserrinne die zum Spielen auffordert. In Gesprächen oder beim Ausprobieren werden Sinnzusammenhänge erarbeitet und herausgestellt.

Bildungsbereich: Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen.

Wir ermöglichen das den Kindern zum Beispiel beim Gärtnern im kitaeigenen kleinen Garten. Dort werden verschiedene Sachen gepflanzt und deren Wachstum beobachtet. Die Kinder werden in alle Handlungsabläufe mit einbezogen. Naturbedingte Abläufe (Wachsen, Gedeihen, Absterben) werden für die Kinder erlebbar.

Besonders betroffen waren die Kinder nach dem Sturmtief "Ela", als mehrere Bäume unseres Außengeländes umgestürzt sind und sich der Buntspecht ein neues zu Hause suchen musste. Den Schutz der Umwelt erleben die Kinder zum Beispiel dadurch, dass bei unseren Festen und Feiern kein Einweggeschirr verwendet wird. Entweder benutzen wir das Geschirr aus der Kita, oder die Eltern bringen eigene Sachen mit. Die Umgebung des Kindergartens säubern wir bei



der Aktion "Pico Bello" und einmal in der Woche wird mit einigen Kindern der Unrat rund um den Kindergarten eingesammelt.

Bildungsbereich: Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach und selbstverständlich.

In verschiedenen Projekten wie zum Beispiel „Das Kinderbüro“ vermitteln wir unseren Kindern den Umgang mit CD-Rekorder, Diktiergerät, Schreibmaschine und Computer. Bei den Portfolios der Kinder wird sehr viel mit Fotos gearbeitet, die zum Teil auch von den Kindern selbst gemacht werden.

In der Stadtteilbücherei nehmen wir regelmäßig am Bilderbuchkino für die Kinder teil. Mit großer Freude erleben die Kinder, wie ein für sie interessantes Thema aufgearbeitet wird.

Unsere Einrichtung ist Handymfreie Zone. So haben die Eltern die Gelegenheit ganz in Ruhe ihre Kinder zu begleiten, ein Wort mit der Erzieherin zu wechseln, ohne dass sie von Handygesprächen oder Spielen abgelenkt sind.

c. Kinder haben ein Recht auf Bildung

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag sind gesetzlich klar geregelt. „Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ fördern wir das Kind dabei, Problemlösungsstrategien zu entwickeln um Schwierigkeiten selbst zu überwinden, statt ihnen auszuweichen. Unsere Aufgabe besteht darin, dem Kind vielfältige Möglichkeiten zu Selbstbildungsprozessen anzubieten und auf diese Weise die Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

d. Inklusion

Für uns ist das Zusammenleben mit Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Dabei versuchen wir uns stets an den Bedarfslagen der Kinder zu orientieren. Soweit es in unserer Kita möglich ist berücksichtigen wir die besonderen Herausforderungen mancher Kinder. Allein die räumliche Situation (zweieinhalb Etagen ohne Aufzug) schränkt uns ein.

Unsere Bildungsangebote sind auf die unterschiedlichen körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Möglichkeiten aller Kinder abgestimmt. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder miteinander und voneinander lernen. Alle Kinder sollen teilhaben und wir stimmen unser Miteinander danach ab.

e. Sprachförderung

Viele unserer Kinder lernen die deutsche Sprache als Zweitsprache. Die Anerkennung und Förderung der Herkunftssprache ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung. Die



Eltern werden von uns dazu ermutigt weiterhin intensiv mit ihren Kindern in der Muttersprache zu kommunizieren.

Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in dem Alltag unserer Kita integriert. Sei es durch tägliche Sprachanlässe in der Gruppe, oder durch Kleingruppenarbeit in vertrauensvoller Atmosphäre beim Spielen, der Bilderbuchbetrachtungen, beim Singen, Reimen usw.

f. Sexualpädagogik

Nach evangelischem Verständnis ist Sexualität eine gute Gabe Gottes und gehört zum Menschen in jeder Phase seines Lebens. In den Texten der Bibel wird der Mensch als Einheit von Körper, Seele und Geist gesehen.

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und können so ihre eigene Identität und ihr Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder haben ein natürliches Interesse ihren Körper unbefangen zu erforschen. In dieser Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Neugierde und Wissensdurst in Bezug auf ihren Körper und dessen Funktionen, prägen die kindliche Entwicklung. Kinder nutzen alle Möglichkeiten über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und dadurch Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertagesstätte gemäß § 13 b des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation.

Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes. Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu begleiten.

Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Bedarf deren schriftliche Zustimmung.

Dokumentiert wird u. a.

- die Eingewöhnung (Eingewöhnungsbeobachtungen)
- die Sprachentwicklung
- die gesamtheitliche Entwicklung (Auf einen Blick!)
- Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertagesstätte (Portfolio)
- Der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt (Dokumentation)



7. Zusammenarbeit mit Eltern

a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft

Die Eltern nutzen das Vormerkssystem der Stadt Essen. Nachdem sie online eine Interessenbekundung abgegeben haben, werden sie in die Kita eingeladen. Der erste Kontakt zu den Eltern ist bei der Anmeldung des Kindes in unserer Einrichtung. Neben der Erledigung der Formalitäten werden auch die Räumlichkeiten besichtigt.

Wenn es dann zur Aufnahme des Kindes kommt gibt es ein Aufnahmegespräch, in dem wir gezielte Informationen über den Alltag und den Gesundheits- und Entwicklungsstand des Kindes erfahren.

Der Hausbesuch vor der Aufnahme dient in erster Linie zur Beziehungspflege zwischen Erzieher und Kind, aber natürlich auch zu den Eltern.

Das Kind ist kein isoliertes Wesen, sondern Teil einer Familie. Uns ist der wechselseitige Austausch mit den Eltern wichtig.

Damit Eltern einen Einblick in die tägliche Erziehungsarbeit der Kindertagesstätte bekommen können, besteht nach Absprache die Möglichkeit, für einen vereinbarten Zeitraum am Leben in der Gruppe teilzunehmen.

In unserer Einrichtung werden gemeinsame Feiern gerne mit den Eltern durchgeführt und dabei werden anregende Gespräche miteinander geführt.

b. Formen der Zusammenarbeit

Die Elternmitwirkung ist in § 9a des KiBiz geregelt. Eltern können in verschiedenen Gremien mitwirken.

Alle Eltern der Kindertageseinrichtung bilden die Elternversammlung. Aus ihr werden Vertreter in den Elternbeirat gewählt(zwei Vertreter pro Gruppe). Die Elternbeiräte sind Mitglied im Rat der Tageseinrichtung, zu dem auch Trägervertreter und pädagogisches Personal gehören. Zu den Aufgaben des Rates der Tageseinrichtung gehören unter anderem die Beratung über die personelle Besetzung, die Ausstattung, die Aufnahmekriterien, Öffnungs- und Schließzeiten. Das Gremium trifft sich mindestens einmal im Jahr.

Elternmitwirkung hat einen traditionell hohen Stellenwert und wird nicht allein durch die gesetzlich geforderten Gremien der gewählten Vertreter sichergestellt. Der einladende Austausch in Eltern-Cafés oder anonymisierte Kundenbefragungen erschließen weitere Zugänge zu Elternwillen und Elterneinbeziehung.

Für ausführliche Beratungsgespräche mit den Eltern werden Termine vereinbart, um der Wichtigkeit der Erziehungssituation Raum zu geben. In den Beratungsgesprächen können Erziehungsprobleme erörtert und gemeinsame Strategien erarbeitet werden.

8. Partizipation

a. Partizipation der Eltern

Unsere evangelische Kita versteht sich als Partner der Eltern. Die Beteiligung der Eltern sehen wir als Bereicherung an, aus der sich ein gutes Miteinander ableiten lässt.



Eltern haben die Möglichkeit, sich aktiv am Kitaalltag zu beteiligen. Für Vorschläge, Lob und Kritik sind wir jederzeit offen. Bei regelmäßigen Treffen, wie zum Beispiel im Elterncafé, gibt es Gelegenheit zur Mitbestimmung, zum Austausch und zu gemeinsamen Gesprächen.

Alle wichtigen Termine und Veranstaltungen werden den Eltern in der Jahresplanung bekannt gegeben. Aktuelle Nachrichten werden über direkte Einladungen und über unseren Flipchart im Eingangsbereich bekannt gemacht.

Im Rahmen des Familienzentrums führen wir jährliche Befragungen durch zu den Themen: Öffnungszeiten, Betreuungsbedarf, Themenelternabende, etc.

Außerdem gibt es eine Elternumfrage des Trägers zum Thema "Zufriedenheit".

b. Partizipation der Kinder

Die Mitwirkung der Kinder und die entsprechende Umsetzung sind für die pädagogischen Fachkräfte selbstverständlich.

Die Bereitschaft zur Teilhabe braucht aber nicht erst im erwachsenen Alter geweckt zu werden. Viele Kinder möchten mitreden können, wenn es um ihre Belange geht. Gelegenheiten dafür zu schaffen bedeutet, eine Chance für alle: Kinder lernen früh demokratische Abläufe und Verhaltensweisen kennen und erwerben soziale Kompetenzen. Kinder machen so die Erfahrung, dass sie alters- und entwicklungsentsprechend bei der Gestaltung ihres Alltages ihren Bedürfnissen entsprechend wirksam werden können.

So haben zum Beispiel die Kinder, die im letzten Kindergartenjahr vor der Schule sind, in einem demokratischen Entscheid ihren Gruppennamen gefunden. Es wurden aus jeder Gruppe zwei Vorschläge in das Kinderparlament eingebracht. Gemeinsam entwickelten die Kinder mit den Erziehern Symbole für die geheime Abstimmung. Nachdem alle Kinder mit einem Klebepunkt ihre Wahl getroffen hatten, wurde der Entscheid im Parlament kundgegeben. Das Ergebnis wurde von allen akzeptiert, und die Gruppe heißt von jetzt an „Die Wackelzähne“.

So gelingt es uns immer mehr die Kinder an bestimmten Abläufen zu beteiligen. Auch die Informationen für die Kinder werden selbstbestimmter. Wenn die Kinder morgens in die Einrichtung kommen, können sie auf einer Tafel anhand von Fotos sehen, was es zum Mittagessen gibt.

9. Beschwerden

a. Beschwerdemanagement der Eltern

Bei Unstimmigkeiten ist es uns besonders wichtig, Raum und Möglichkeiten anzubieten, um konstruktiv aufeinander zuzugehen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander, denn nur so können wir mit gemeinsamen Kräften für das Wohl des Kindes Sorge tragen. Eine Möglichkeit ist es, die Mitarbeiter direkt und persönlich anzusprechen. Ihnen wird dann ein Gespräch in einem geschützten Rahmen ermöglicht werden. Eine Alternative ist der jährlich gewählte Elternrat, der stets offen für Sorgen und Anregungen und jederzeit für die Eltern ansprechbar ist.

Für alle gibt es einen roten Briefkasten im Flur vor dem Büro, indem gerne Anregung Lob aber auch Kritik eingeworfen werden kann.



b. Beschwerdemanagement der Kinder

Die Möglichkeit zur Beschwerde gilt für Eltern genauso wie für die Kinder. Gerne kommen die Kinder zur Leiterin ins Büro und besprechen ihre Anliegen. Wichtig ist uns dabei, diese ernst zu nehmen und gemeinsam mit allen Beteiligten eine Lösung zu finden.

10. Qualitätssicherung

a. Qualitätsmanagement

Das Diakoniewerk Essen verfügt mit seinen Diensten, Einrichtungen und Verwaltungen über ein erprobtes Qualitätsmanagementsystem mit Qualitätszirkeln und abgestimmten Prozessabläufen. Unter Leitung unserer eigens dafür vorgesehenen Stabsstelle Qualitätsmanagement, ist es Ziel unseres nach dem internationalen DIN EN ISO 9000 ff implementierten Systems, eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse aus Kundensicht - hier also aus der Sicht des Kindes, der Eltern sowie der Kostenträger und Aufsichtsbehörden zu erreichen. Im Kitabereich orientieren wir uns in all unseren Führungs-, Kern-, und Unterstützungsprozessen an den Erfordernissen des Bundesrahmenhandbuchs für das Evangelische Gütesiegel BETA und das Diakonie-Siegel KiTa. Der Träger und seine Einrichtungen greifen dabei auf fachlichen Rat und Begleitung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zurück.

b. Vernetzung

Als Familienzentrum ist die enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und anderen Institutionen selbstverständlich. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Gremien und Einrichtungen ist uns wichtig, um Informationen und Hilfestellungen einzuholen, diese weiterzugeben und in unserer pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Unsere Kita ist eingebunden in den Stadtteil Bergmannsfeld und arbeitet hier zusammen mit:

- mit unterschiedlichen Gremien der Gemeinde
- mit anderen Tageseinrichtungen im Bezirk
- mit der Grundschule im Bergmannsfeld
- mit dem MAK (Mitarbeiterkreis Bergmannsfeld)
- mit dem JPI (Jugendpsychologisches Institut)
- mit dem Stadtteilbüro
- mit den Erziehungsberatungsstellen
- mit der Ergotherapiepraxis direkt im Haus
- mit dem ASD (Allgemeine soziale Dienste)
- mit dem Gesundheitsamt
- mit der Tagespflege
- mit der Familienbildungsstätte
- mit den Sozialpädagogischen Fachschulen

c. Öffentlichkeitsarbeit

Für unsere Einrichtung bedeutet Öffentlichkeitsarbeit in erster Linie, Kontakte zu Eltern zu knüpfen und unsere Arbeit darzustellen. Dies geschieht unter anderem über Wandzeitungen, mit denen wir Eltern und Besucher über unsere Projekte mit den Kindern informieren. Dialoge und Arbeiten der Kinder werden hier ebenso wie Fotos ausgestellt.



Es ist uns wichtig, unsere pädagogische Arbeit öffentlich zu machen. Eltern, aber auch Außenstehende erhalten Einblicke in unsere Arbeit. Arbeitsweisen und Erziehungsziele werden transparent und für alle nachvollziehbar gemacht. Um die Transparenz zu verwirklichen, werden regelmäßig Artikel über den Kindergartenalltag und wichtige Ereignisse im Gemeindebrief, in der Stadtteilzeitung, im Steeler Kurier und der Tageszeitung veröffentlicht.

11. Schlusswort

Wir möchten in unserem Abschlusswort Bezug nehmen auf unser Leitbild:

„ZusammenLeben gestalten“

Ein Leben beruht nicht nur auf einer geschriebenen Konzeption, ein Leben verändert sich. Jeden Tag begegnen wir neuen Herausforderungen, Erlebnissen und Erfahrungen. Diese Tatsache macht unsere Arbeit spannend! Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren und Überprüfen unseres pädagogischen Handelns ist eine Weiterentwicklung möglich. Daher sehen wir eine Konzeption als fließenden Prozess.

„Nichts ist so beständig wie die Veränderung...“

12. Quellenverzeichnis

- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)
- Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes
- Landesverfassung NRW, Artikel 7
- Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)
- Bildungsvereinbarung NRW
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG)
- SGB VII Gesetzliche Unfallversicherung - SGB VII Sozialgesetzbuch
- Satzung der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen vom 28. November 2008
- UVVen (Unfallverhütungsvorschriften) für Kitas
- HACCP-Konzept
- Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9000
- Bundesrahmenhandbuch, Diakonie-Siegel KiTa, Evangelisches Gütesiegel BETA
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundes-Angestellten-Tarifvertrag in kirchlicher Fassung (BAT-KF)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention)
- Krenz, Situationsansatz, Seite 32
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, Bildungsgrundsätze
- Jansen Dreier Selle, Kindertagesbetreuung in Nordrhein- Westfalen